

Alfred Philippson – verfolgt und geehrt

Der jüdische Geograph überlebte die Haft im KZ Theresienstadt

Alfred Philippson war ein echter Bonner, einer der bedeutendsten Griechenlandkenner seiner Zeit – und damals der einzige jüdische Professor für Geographie in Deutschland. 1942 wurde er mit 78 Jahren in das Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Er überlebte und kehrte 1945 zurück. Die Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus erinnert noch bis 26. Februar in einer Ausstellung an ihn und sein Werk.

Als Alfred Philippson 1864 geboren wurde, lag das Haus seiner Familie in der Bonner Königstraße noch fast in ländlicher Umgebung. Am Beethoven-gymnasium, dem ältesten der Stadt, machte er sein Abitur, studierte Geographie, Geologie und Nationalökonomie bei Ferdinand von Richthofen und folgte ihm nach Leipzig. Die Empfehlung seines Lehrers, die erste Forschungsreise auf den Peloponnes zu machen, weckte Philippsons Faible für Griechenland. Mit 22 Jahren trug er bereits den Dokortitel. 1911 wurde er Ordinarius in seiner Heimatstadt und einer der bedeutendsten Hochschullehrer der Geographie.

Aber alle Verdienste schützten den jüdischen Professor nicht: 1941 beschlagnahmten die Nationalsozialisten sein Haus, 1942 wurde Philippson mit Frau Margarete und Tochter Dora deportiert. Im KZ Theresienstadt zeichnete er seine Lebenserinnerungen auf – sie halfen ihm, die lange Haft zu überstehen. Die Schreiberlaubnis war einerseits Vergünstigung als Häftling mit Prominentenstatus, aber auch Befehl zum „Arbeitseinsatz“. Gut 1.000 lose Manuskriptseiten brachte er bei seiner Rückkehr mit nach Bonn.

Im Januar vor 150 Jahren wurde Alfred Philippson geboren. Mit Handschriften, Fotos und Dokumenten aus dem Archiv seines Instituts und der Universität erinnern die Bonner Geographische Gesellschaft, die Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus und die Volkshochschule gemeinsam an den geehrten wie verfolgten Wissenschaftler. Wer sich Zeit über einen Rundgang hinaus nehmen kann, findet weiterführende Veröffentlichungen. Darunter ist das Buch „Wie ich zum Geographen wurde“. Noch als Wissenschaftliche Mitarbeiterin hat die heutige Leiterin der

Gedenkstätte, Astrid Mehmel, es 1996 gemeinsam mit Prof. Dr. Hans Böhm in der Reihe „Academica Bonnensia“ herausgegeben. Grundlage waren Philippsons Aufzeichnungen – eine Fundgrube zu seinem Fach, der Stadtgeographie und Gesellschaft im damaligen Bonn, verfasst mit Beobachtungsgabe, interdisziplinärem Denken und Humor. Nur über den Lageralltag ist nichts darin zu finden. Mit Notizen über Deportation und Lagerleben füllte seine Tochter Dora unmittelbar nach der Befreiung ein Heft, das ebenfalls zu sehen und nachzulesen ist.



Abb./Repros: Ulrike Eva Klopp



In der Ausstellung aufgezeigt werden auch Gegner wie Unterstützer und Freunde unter Wissenschaftlern. So fand Philippson in der Reichskristallnacht Schutz bei dem Orientalisten Paul Kahle und seiner Frau Marie. Der jüdische Mathematiker Felix Hausdorff richtete in seinem Abschiedsbrief Grüße an die Familie Phillipson aus, bevor er vor der Deportation in den Freitod ging. Der schwedische Tibetforscher Sven Hedin nutzte seinen Einfluss, maßgeblich zum Überleben der Philippsons beizutragen. Universität und Stadt bemühten sich nach 1945

um Wiedergutmachung, Philippson lehrte wieder, wurde zum Ehrendoktor seiner Fakultät und Ehrenbürger ernannt und erhielt auch das Bundesverdienstkreuz. Darüber freute sich der Wissenschaftler. Sein Haus allerdings bekam er nicht zurück. Verstorben ist Alfred Philippson am 28. März 1953 mit 89 Jahren.

ULRIKE EVA KLOPP

Gedenkstätte Bonn, Franziskanerstr. 9, Öffnungszeiten: montags bis donnerstags 9 bis 15 Uhr sowie nach Vereinbarung, Tel. 0228/695240

▲ Gut 1.000 lose Manuskriptseiten brachte Alfred Philippson aus der KZ-Haft mit zurück nach Bonn.